

Handlungsfeld **Arbeit**





Zusammenfassung

Die Anzahl der Beschäftigten im Kreisgebiet steigt leicht an, die Anzahl der beschäftigten Einwohnenden deutlich. Die Arbeitslosenquote steigt an, was auch durch kriegsgeflüchtete Menschen aus der Ukraine, die SGB II-Leistungen erhalten, verursacht ist. Das zentrale Thema in diesem Handlungsfeld ist der Fachkräftemangel und hier stellt sich zunehmend die Frage, wie Arbeitgeber ihre Attraktivität für Fachpersonal steigern können und welche Strategien zur Gegensteuerung entwickelt werden können.



Erkenntnisse partizipative Prozesse

Fachkräftebedarf

Der zunehmende Fachkräftebedarf bleibt das wichtigste Thema dieses Handlungsfeldes. Alle Fokusgruppen haben diesen, wie schon im Kapitel „Aktuell größte Herausforderungen in der Sozialpolitik“ beschrieben, als zentrales Problem benannt. Er wird sich aller Voraussicht nach auch in den nächsten Jahren noch verstärken, wenn die Generation der „Baby Boomer“ sukzessive in den Ruhestand eintritt.

Es gilt dabei sowohl Fachkräfte aus dem Ausland anzuwerben, Übergänge und Wiedereinstiege in die relevanten Berufsgruppen zu erleichtern, den Wechsel von Schule in die Ausbildung möglichst reibungslos zu gestalten als auch prinzipiell die Attraktivität von Berufen, die besonders unter dem Fachkräftemangel leiden, durch unterschiedlichste Maßnahmen zu steigern.

In allen Berufssparten des Gesundheits- und Sozialbereichs ist inzwischen ein deutlicher Fachkräftemangel zu verzeichnen. Dies führt zum Beispiel auch im Pflegebereich dazu, dass nicht mehr permanent alle stationären Plätze im Kreis zur Verfügung stehen. Auch in den anderen Bereichen wird berichtet, dass der Mangel an Fachpersonal dazu führt, die soziale Infrastruktur nicht mehr vollumfänglich zur Verfügung stellen zu können. Im Bereich Pflege wurde dem Fachausschuss ein mit der Fokusgruppe abgestimmtes Konzept „Koordination Fachkräftegewinnung Pflege“ vorgelegt, das sowohl auf die Gewinnung von mehr Auszubildenden als auch von Fachkräften aus dem Ausland abzielt. Bereits eingeleitete Maßnahmen für soziale Berufe wie die praxisintegrierte Ausbildung (PiA), Stipendienmodelle oder auch die Unterstützung des dualen Studiums Soziale Arbeit werden als erfolgreich angesehen und sollten noch weiter ausgebaut werden.

Einen vergleichbaren Vorschlag unterbreitet auch die Handlungsempfehlung „Übernahme der ÖPNV-Fahrtkosten für Auszubildende zur Pflegeassistenz“ aus der Fokusgruppe Altenhilfe und Pflege, mit der Auszubildende während der Praxiseinsätze unterstützt und Ausbildungsabbrüche vermieden werden sollen. Bei der Sozialplanungskonferenz wurde zudem noch auf die Aktivierung von vorhandenen, aber bisher wenig genutzten potentiellen Arbeitskräften verwiesen. Hierzu gehören insbesondere Frauen mit Migrationshintergrund und Menschen mit Behinderung. Qualifizierungsmaßnahmen sollten zukünftig modularisierter angeboten werden, damit der Arbeitsmarkt insgesamt durchlässiger werden kann.

Arbeitgeberattraktivität

Eine in der Fokusgruppe Altenhilfe und Pflege vorgestellte Studie zeigte, dass eine gute Teamatmosphäre, eine qualitativ gute Versorgung der betroffenen Personen, verlässliche Mitarbeitende, eine verbindliche Arbeitsplanung, Wertschätzung und Anerkennung sowie die Vereinbarkeit von Beruf und Familie die wichtigsten Faktoren für einen attraktiven Arbeitsplatz sind. Das Arbeitsumfeld sollte über möglichst moderne technische Ausstattung verfügen. Ziel sollte es sein, möglichst viel Zeit für die Arbeit mit den Menschen aufbringen zu können und nicht für bürokratische Abläufe.

Auch Empfehlungen und Meinungen aus dem Freundes- und Bekanntenkreis sind ein wichtiger Faktor für Arbeitgeberattraktivität. Auch sollten überall Onboarding-Programme entwickelt werden, die einen möglichst schnellen Einstieg neuer Fachkräfte ermöglichen.

Insgesamt benötigen Arbeitsplätze im Sozialbereich eine größere Attraktivität durch bessere Vergütungen und wertschätzendes Betriebsklima, so ein zentrales Ergebnis des Workshops während der Sozialplanungskonferenz.

Übergang Schule Beruf

In der Sozialplanungskonferenz wurde zudem die Bedeutung des guten Übergangs von der Schule in den Beruf thematisiert. Die Versorgung mit Informationen zur Berufsorientierung ist zwar ausreichend, allerdings werden keine geeigneten Instrumente zur Verfügung gestellt, die Fähigkeiten und Fertigkeiten der jungen Menschen identifizieren und eine entsprechende Hilfestellung bei der Berufsorientierung bieten. Vielmehr sollte es eine intensivierte, individualisierte und kontinuierliche Berufsberatung in den Schulen geben. Die fehlende Möglichkeit, während der Corona-Pandemie Praktika abzuleisten, hat ebenfalls zur unzureichenden Berufsorientierung beigetragen.



Zahlen, Daten und Fakten

5,0 %

Arbeitslosenquote

95.700

Beschäftigte im
Kreisgebiet

2.160

schwerbehinderte
Beschäftigte

+ 800

Teilzeitstellen

Beschäftigte im Kreisgebiet

- Zahl der erwerbstätigen Personen im Kreisgebiet steigt 2022 leicht auf 95.700 Personen (+800 ggü. Vj.)
- Anzahl der Vollzeitstellen unverändert bei 65.400 und Teilzeitstellen ansteigend bei 30.300 (+800 ggü. Vj.)
- Neue Teilzeitstellen werden hauptsächlich von Frauen besetzt (+600 ggü. Vj.)
- Etwa 68 % der Vollzeitstellen bleiben von Männern und knapp 80 % der Teilzeitstellen von Frauen besetzt (beides +- 0 ggü. Vj.)

Sektorenverteilung

- Deutliche Verschiebung innerhalb der Sektoren vom produzierenden Gewerbe zur Dienstleistungsbranche
- 28,1 % arbeiten im produzierenden Gewerbe (-0,9 % ggü. Vj.), 69,7 % im Dienstleistungssektor (+0,8 % ggü. Vj.) und 2,2 % in der Forst- und Landwirtschaft (+0,1 % ggü. Vj.)
- Anstieg der Beschäftigtenzahlen im Dienstleistungsbereich, besonders im Sozial- und Gesundheitsbereich, im Erziehungswesen, der öffentlichen Verwaltung und dem Gastgewerbe
- Rückgang der Beschäftigten im produzierenden Gewerbe, besonders in der Metall- und Elektroindustrie

Beschäftigte Einwohnende

- Deutlicher Anstieg bei den beschäftigten Einwohnenden des Kreises auf 132.900 Menschen 2022 (+2.800 ggü. Vj.)
- Insgesamt arbeiten 56 % der beschäftigten Einwohnenden außerhalb des Kreisgebietes (+- 0 ggü. Vj.), hauptsächlich in Hamburg
- Starke räumliche Trennung zwischen Wohn- und Arbeitsort ist typisch für das Kreisgebiet, daraus ergeben sich auch Potentiale für Home Office

- Mit Zunahme der Gesamtbevölkerung steigt auch die Anzahl der beschäftigten Einwohnenden, dies mildert die Überalterung der Bevölkerung und den demographischen Wandel ab

Beschäftigung von schwerbehinderten Menschen

- Statistiken zu schwerbehinderten Menschen in regulären Arbeitsverhältnissen werden mit zweijähriger Verzögerung veröffentlicht
- 2021 waren etwa 2.160 schwerbehinderte Menschen in Betrieben im Kreisgebiet tätig (+150 ggü. Vj.)
- 51 % sind davon über 55 Jahre alt (+1 % ggü. Vj.), weitere 28 % zwischen 45 und 55 Jahre alt (-2 % ggü. Vj.)
- Im privatwirtschaftlichen Sektor beträgt die Beschäftigungsquote 3,3 % (+0,1 % ggü. Vj.), im öffentlichen Sektor liegt die Beschäftigungsquote schwerbehinderter Menschen bei 5,9 % (-0,5 % ggü. Vj.)
- Etwa 730 Menschen mit Behinderung im Kreis arbeiten 2022 in entsprechenden Werkstätten oder vergleichbaren Einrichtungen (-20 ggü. Vj.)

Arbeitslosigkeit

- Die Arbeitslosenquote beträgt Ende 2022 im Kreisgebiet 5,0 % und ist merklich angestiegen (+0,4 % ggü. Vj.)
- Der Kreis bleibt damit unterhalb der Werte des Bundes mit 5,4 % (+0,3 % ggü. Vj.) und des Landes 5,3 % (+0,3 % ggü. Vj.), die ebenso steigende Werte zu verzeichnen haben
- Die Arbeitslosenquote von ausländischen Personen im Kreisgebiet steigt erheblich auf 18,2 % an (+3,8 % ggü. Vj.)
- Sie liegt dabei unterhalb des Landesschnitts mit 19,9 % (+4,9 % ggü. Vj.) und über dem Bundesschnitt von 14,7 % (+2,7 % ggü. Vj.), deren beide Werte auch angestiegen sind

- Hauptursache für den Anstieg der Arbeitslosenquote ausländischer Personen sind kriegsgeflüchtete Menschen aus der Ukraine, die seit Mitte 2022 von den Jobcentern betreut werden
- Die Zahl der Langzeitarbeitslosen hat auf etwa 2.450 Personen abgenommen (-350 ggü. Vj.), es befinden sich damit 27,8 % der Arbeitslosen in Langzeitarbeitslosigkeit
- Die Jugendarbeitslosigkeit steigt deutlich auf 4,8 % an (+1,2 % ggü. Vj.)
- Die Jugendarbeitslosigkeit liegt damit erstmals seit Jahren über den Werten von Land mit 4,4 % (-0,6 % ggü. Vj.) und Bund mit 4,3 % (-0,6 % ggü. Vj.), die gegenläufige Tendenzen aufweisen und deren Quoten gesunken sind
- Für den Anstieg der Jugendarbeitslosenquote sind statistische Gründe verantwortlich, z.B. der Rückgang der Erwerbspersonen in dieser Altersspanne und auch der Ukraine-Krieg, da ein Teil der jungen geflüchteten Erwachsenen unter 25 Jahren noch auf Plätze in Sprachkursen wartet und bis dahin als arbeitslos gilt

Quellenangaben

Agentur für Arbeit 2021 // Agentur für Arbeit 2022

